

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 16 (1940)
Heft: 52

Artikel: In 20 Zeilen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

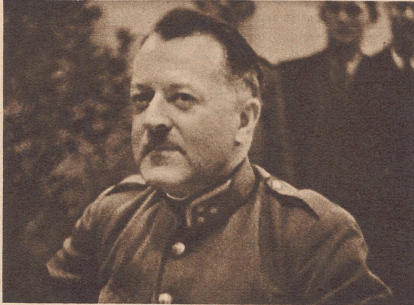
Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oberstleutnant Hans von Gugelberg
Maienfeld, Mitbegründer der Schweizerischen Ballontruppe, Gründermitglied des Aeroclubs der Schweiz.

Le lieutenant-colonel Hans de Gugelberg, Maienfeld, cofondateur du détachement suisse d'aéroliers et membre fondateur de l'Aéro-Club suisse.



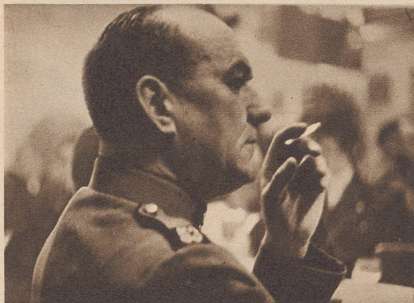
Oberst Ernst Santschi
gewesener Kommandant der Schweizer Ballontruppe, der einzige Schweizer, der das Luftschifführerbrevet besitzt.

Le colonel Ernest Santschi fut commandant du détachement suisse d'aéroliers et est le seul Suisse possédant le brevet de pilote de dirigeable.



Henry Kramer
Bern, einer der ersten Motorfluggpiloten der Schweiz und späterer Flugplatzdirektor von Lausanne.

Henry Kramer, Berne, l'un des premiers pilotes suisses d'aviation, devenu plus tard directeur de l'aérodrome de Lausanne.



Hans Schaar
Henniez, einer der ersten Verkehrsflieger der Schweiz und erster Luftmillionär unseres Landes.

Hans Schaar, Henniez, l'un des premiers pilotes suisses de transport, détient le titre de premier «millionnaire» suisse de l'air.

Vier Pioniere der Schweizer Luftfahrt

bei der Berner Jubiläumstagung des Aeroclubs der Schweiz

Photos Paul Senn

Quatre pionniers de l'aviation suisse, à la journée anniversaire bernoise de l'Aéro-Club suisse

In 20 Zeilen

SONDERDIENST DER COSMOPRESS FÜR DIE ZI

Vor 28 Jahren das erste Luftbombardement



Es ist in diesen Tagen genau 28 Jahre her, seit die Menschheit zum ersten Mal in der Kultur «weit» genug fortgeschritten war, um sich von oben herab den Tod auf die Köpfe zu werfen. Es war im Jahre 1912 — die Türken standen im Kampf gegen die übrigen Balkanvölker und die Bulgaren belagerten Adrianopel. König Ferdinand von Bulgarien hatte ein paar französische und deutsche Flugzeuge angeschafft, einige junge Offiziere hatten in Paris und Berlin kurze Flugkurse absolviert und das bulgarische Oberkommando beschloß nun, die Besatzung von Adrianopel in Furcht und Schrecken zu versetzen, indem sie einen der geheimnisvollen Vögel über die Stadt entsandte, um dort nicht nur Flugblätter, sondern auch einige Explosivbomben abzuwerfen. Der Leutnant Radul Milkoff wurde für diese tatsächlich historische Aufgabe gewählt. Sie war für ihn gefährlicher als für die Adrianopolitaner; denn es bestand die Gefahr, daß die beiden 8-Kilobomben, für die es natürlich keinerlei sachgemäße Aufhängevorrichtung gab, durch die Erschütterung des Apparates während des Starts oder Flugs explodierten. Die Bomben mußten also wie rohe Eier dick in Stroh gebettet werden. Da der Flug mit der phantastischen Geschwindigkeit von 70 Stundenkilometern erfolgte, war an ein Zielen natürlich überhaupt nicht zu denken; der Leutnant nahm eine Bombe nach der andern, beugte sich lebensgefährlich weit aus der Maschine heraus und ließ die Projektile fallen. Das eine fiel auf ein Feld, das zweite in die Nähe des Bahnhofes, beide rissen, wie man später erfuhr, große Löcher, ohne weiteren Schaden anzurichten. Leutnant Milkoff zog mit seinem Apparat noch einige drohende Runden über der erzitternden Stadt, flog nach Hause — und hatte keine Ahnung davon, welch welthistorische Mission er soeben erfüllt hatte.

Zigarettenmangel in Holland



In den Niederlanden besteht seit einiger Zeit ein gewaltiger Mangel an Zigaretten — tabak und infolgedessen an Zigaretten. Die Behörden hatten zunächst die Absicht, einen Rationierungsplan auszuarbeiten, ließen dieses Projekt jedoch fallen, weil man sich nicht darüber einig werden konnte, wie man die Frauen behandeln sollte. Es ließ sich keine Begründung für solche «Gleichberechtigung» finden; hinwiederum hätte es, wenn man den Frauen das gleiche Zigarettenquantum zugestanden hätte wie den Männern, zu einer ebenso ungerechtfertigten Bevorzugung derjenigen Männer geführt, die glücklich mit Nichtraucherinnen verheiratet sind. Man ließ infolgedessen alles beim alten. Konsequenz: lange Schlangen vor den Zigaretten-geschäften, die jedoch allgemein nur noch ihre alten Stammkunden beliefern und an die übrigen Rauchlustigen abgeben, was ihnen von ihren kärglichen Zigarettenvorräten eventuell verbleibt, oder aber sie auf die nach wie vor reichlich vorhandenen Zigarren verweisen.

Essbare Kaffeetassen



In Brasilien scheint man auf einen neuen Weg geraten zu sein, dem Uberschuß an Kaffee ein Ende zu bereiten: man fabriziert neuerdings — Kaffeegeschirre aus Kaffee. Natürlich sind die Geschirre nicht direkt aus den Bohnen hergestellt, sondern aus den Bohnen macht man zunächst mittels eines chemischen Verfahrens eine plastische Masse und aus dieser plastischen Masse erzeugt man dann Geschirre in allen gewünschten Formen, und zwar der Originalität halber in erster Linie Kaffeegeschirre. Es besteht die Möglichkeit, der plastischen Masse den Kaffeegeschmack zu lassen oder zu benehmen; für Kaffeegeschirre pflegt man gewöhnlich den Tassen einen leichten Kaffeegeruch anhaften zu lassen, was ihre Verköflichkeit verständlicherweise sehr steigert. Man kann sich wohl kaum einen gröberen Witz der Wirtschaftsgeschichte vorstellen, als daß ein Land sich gezwungen sehen kann, seinen Kaffee in Kaffeetassen zu verwandeln, um ihn verkaufen zu können. Es wäre immerhin eine interessante Anregung für unsere Käseindustrie für Zeiten, in denen für diesen Artikel, so Gott will, wieder einmal Export-schwierigkeiten bestehen sollten...

Gold am unrichtigen Ort und im unrichtigen Moment



Ein gewisser Monsieur Vaillant in Nizza war denunziert worden, er befasse sich mit illegalem Goldhandel. Als die Polizei zur Haussuchung bei ihm erschien, gelang es ihr zunächst nicht, in den üblichen Verstecken irgend etwas Goldiges aufzufinden. Schließlich fiel einem der Beamten ein kunstvoll aufgebauter Fruchtkorb auf; trotz der Proteste des Eigentümers zerstörte er das künstlerische Arrangement, fand darunter zunächst eine Lage Guetzi und entdeckte schließlich, daß dieses Backwerk goldenen Boden hatte. Im gleichen Augenblick veranlaßte einer seiner Kollegen die Schwester des Herrn Vaillant, den Kehrichteimer nicht, wie sie beabsichtigte, auf die Straße zu tragen, sondern in der Küche auf den Boden zu leeren. Und siehe da: auch hier verwandelte eine gültige Fee den Kehricht in blinkendes Gold. Aber noch gab sich Monsieur Vaillant nicht geschlagen: das seien alles seine Ersparnisse, die er eben in Gold angelegt habe. Von einem Handel mit Gold könne überhaupt keine Rede sein. In diesem Moment klingelte es, es erschien ein liebenswürdig lächelnder Herr, der, von dem selbstverständlich in Zivil gekleideten Beamten höflich ins Zimmer geleitet, sechs Goldstücke aus der Tasche zog und Vaillant um deren heutigen Kurs fragte. Eine weitere Unterhaltung mit den beiden Herren erübrigte sich.

Das «Soldatentantchen» gestorben



In Gorizia starb dieser Tage im Alter von 81 Jahren Giuseppe Sileco, in der ganzen italienischen Isonzo-Armee berühmt unter dem Namen «La zietta dei soldati». Im vorigen Weltkrieg teilte sie Freud und Leid mit «ihren» Soldaten, sammelte im Hinterlande Liebesgaben und brachte sie auch im wütendsten Feuer in die vor-dersten Gräben, um sie zu verteilen. Den Ehrenplatz in ihrer bescheidenen Behausung nahm eine ganzseitige Abbildung aus einer Sonntagsausgabe des «Corriere della Sera» ein, auf der das «Tantchen» in einem vorgeschobenen italienischen Laufgraben während eines feindlichen Sturmangriffs abgebildet ist.

Kriegsangst oder strenger Winter?



Nach einer holländischen Meldung sind die skandinavischen Schwäne in diesem Jahr um einen vollen Monat zu früh in ihren Winterquartieren in der Zucksee eingetroffen. Im allgemeinen pflegen sie die Reise längs der englischen Küsten langsam und in aller Gemütlichkeit zurückzulegen. Man fragt sich nun, ob die ungewöhnliche Beschleunigung ihrer Reise auf die unliebsamen Störungen durch Bombengeschwader zurückzuführen gewesen ist oder ganz einfach auf den natürlichen Grund, daß ein besonders strenger Winter vor der Tür steht. Es gibt Pessimisten, die mit beiden Möglichkeiten rechnen.

Konservierte Konservbüchsen



In Italien ist eine neue Verordnung in Kraft getreten, derzufolge die Abgabe von Konserven in Büchsen ausschließlich gegen Rückgabe einer Büchse des gleichen Formates gestattet ist. Man ist augenscheinlich zu der Einsicht gelangt, daß dies der einzige Weg ist, die Italiener zur sachgemäßen Konservierung alter Konservbüchsen anzuhelfen. Die Verordnung schreibt übrigens auch vor, daß die alten Büchsen in sauberem und einwandfreiem Zustande zu präsentieren sind. Daraufhin ist die bereits einsetzende Hausse in alten verrosteten Büchsen unvorstellbar wieder abgeklaut.

Grasgrüne Koteletten mit himmelblauem Salat



Ein amerikanischer Beleuchtungsingenieur, R. W. Howard, versuchte seit Jahren seine Bekannten von der Bedeutung seiner Erfindungen zu überzeugen, stieß aber immer und überall auf lächelnde Ablehnung. Also lud er diese Tage seine sämtlichen Freunde zu einem feudalen Essen ein. Zur größten Verblüffung der Gäste wurde aber zu einem giftgrünen Braten ein himmelblauer Salat serviert, dazu gab es köhlischschwarze kleine Erbsen, violette Rüben und knallroten Spinat. Keiner der Gäste konnte sich entschließen, zuzugreifen, und es schien, als ob das futuristische Gastmahl unberührt wieder abgetragen hätte werden müssen. Da berührte Howard einen Schalter, der sich zu seiner Rechten befand, und knipste zweimal. Wie durch einen Zauber Schlag war die ganze Hexerei verschwunden und die Gerichte präsentierten sich in ihren originalen leckernen Farben. Es hatte sich nur um einen Effekt der von Howard erfundenen neuen Beleuchtungsart gehandelt, deren Wirksamkeit jetzt von keinem seiner Freunde mehr bestritten wurde.

Fliegerbombe verstellt eine Weiche



Der Expreszug von Plymouth nach Salisbury hatte vor einigen Tagen regulär die Station Exeter passiert und brauste im 90-Kilometertempo dahin, als dem Zugführer zu seiner größten Verblüffung plötzlich die Gegend ganz unbekannt vorzukommen begann. Zunächst erschienen die Hügelzüge der Dorset Heights, die sonst rechter Hand zu verbleiben pflegten, auf einmal links. Dann sauste der Zug durch einige kleine Stationen, die mit dem Kurs in keinerlei Einklang zu bringen waren. Als schließlich in einer dieser Stationen der Lokomotivführer die Beamten verzweifelte Turnübungen mit den Armen anstellen sah, entschloß er sich, Gegendampf zu geben und zu halten. Man kann sich lebhaft sein Erstaunen vorstellen, als er erfuhr, daß sich der Zug nicht auf der Strecke über Salisbury nach London, sondern vielmehr auf der Nebenstrecke nach Dorchester befand. Telefonische Rücksprachen ergaben, daß der Bahnhof von Yeovil das Ziel eines feindlichen Fliegerangriffs gewesen war, wobei kein anderer Schaden entstanden war, als daß eine Bombe die Weiche umgestellt und demassen verbogen hatte, daß keine Möglichkeit mehr bestanden hatte, sie vor Durchfahren des Londoner Expreszuges wieder in Ordnung zu bringen.

Neue Leuchtbombe ermöglicht nächtliches Photographieren



Der kanadische Generalstab hat von der amerikanischen Armee das Patent für eine neue Leuchtbombe erworben mit der gleichzeitigen Erlaubnis, es auch an die britische Armeeleitung weiterzuleiten. Es handelt sich um eine vollkommen neuartige Type, die tatsächlich «die Nacht taghell erleuchtet», durch Schüsse nicht zum Verlöschen zu bringen ist und ein Licht verbreitet, das besonders für photographische Aufnahmen geeignet ist. Die Fabrikation der neuen Leuchtbombe soll unverzüglich in größten Mengen aufgenommen werden, da ihre Anwendung nach Überzeugung der Sachverständigen eine völlig neue Ära der nächtlichen Luftangriffe zu eröffnen bestimmt ist.